

AUSBILDUNGS- UND STUDIENCOACH

als neues Beschäftigungsfeld für
Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagog*innen

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Fachtagung
SOZIALE INNOVATION
Erfahrungen Kontroversen, Perspektiven

Olten 2. Februar 2018

ÜBERSICHT:

1. Gesellschaftliche Ausgangssituation
2. Biographische Relevanz des Übergangs Schule – Beruf/Studium
3. Problemanzeigen
 - Steigende Anforderungen
 - Unsicherheiten & Überforderungen
 - Ungleiche Chancenverteilung
 - Unzureichende strukturelle Verortung der BWO
4. Fazit: Soziale Arbeit gefragt!
 - Weiterbildungsangebot: Ausbildungs- und Studiencoach
5. Quellen

1. GESELLSCHAFTLICHE AUSGANGSSITUATION

Berufsorientierung findet im Kontext **struktureller und sozialer Entgrenzungen statt!**

- **Transformation der Arbeits- und Beschäftigungsstrukturen**
(*neue Berufe*)
- **Flexibilisierung der Arbeit**
(*flexible Arbeitsprozesse; Projektorientierung; Befristung*)
- **Transformation des Privaten**
(*Veränderung der Geschlechterbeziehung*)
- **Koinzidenz struktureller und sozialer Entgrenzungen**
(*Flexibilisierung & Entstandardisierung der Lebensentwürfe*)

2. BIOGRAPHISCHE UND SOZIALE RELEVANZ DES ÜBERGANGS SCHULE – BERUF / STUDIUM

Der Übergang Schule-Beruf/Studium markiert **eine kritische Lebenssituation!**

- **Entstandardisierung der Jugendphase**
(*Individualisierung + Wertepluralismus => Yo-Yo-Situation*)
- **Verhältnis von Beruf und Identität**
(*neue Geschlechtsrolle; neue Berufsrolle?*)
- **Geringe Verzahnung von Schule und Arbeitswelt**
(*„Käseglocken“- Modell anstatt Sozialraumorientierung*)
- **Soziale Selektion im Übergang Schule – Beruf/Studium**
(*Gender; ethnische Herkunft; soziale Herkunft*)

3. PROBLEMANZEIGEN

Der Übergang von Schule in Beruf/Studium stellt **individuell und gesellschaftlich große Herausforderungen** dar:

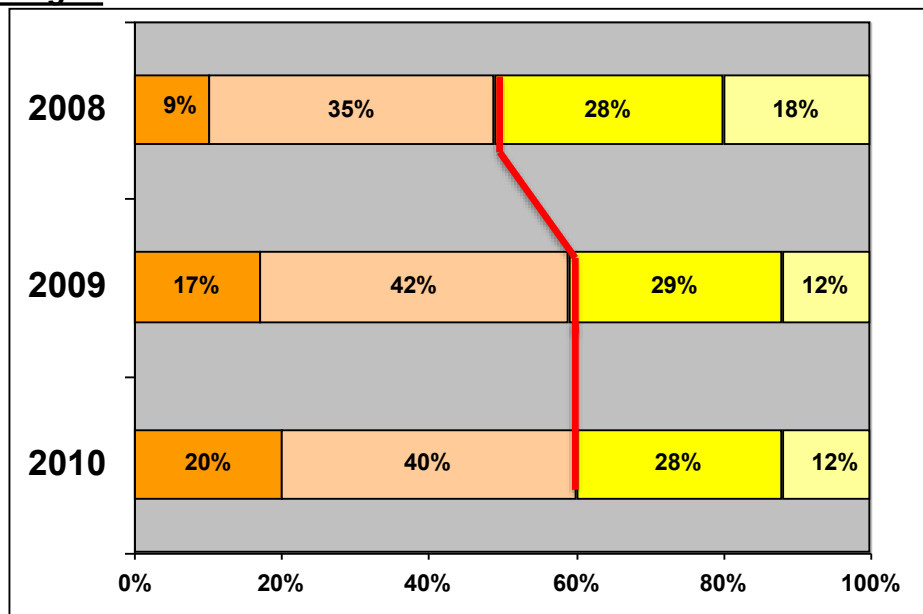
- **Steigende Anforderungen**
(vielfältige Optionen; unübersichtliches Informationsangebot; Verschiebungen formaler Voraussetzungen)
- **Unsicherheiten & Überforderungen**
(Erfordernis Informationsmanagement; Reflexionskompetenz)
- **Ungleiche Chancenverteilung**
*(unterschiedliche Ressourcen; Stereotypen; soziale Diskriminierung)
UND: das deutsche Bildungssystem reproduziert soz. Ungleichheiten!*
- **Unzureichende Verortung von BWO im Bildungssystem**
(Dominanz ökonomischer Perspektiven; Wettstreit der Institutionen)

BEFRAGUNG VON SCHÜLER*INNEN

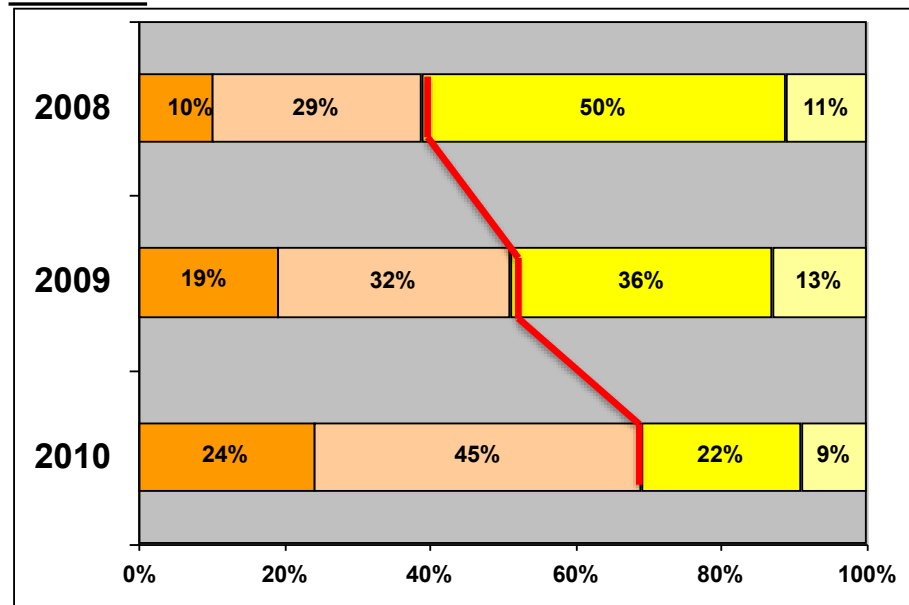
Allgemeine Lebensplanung: Haben Sie schon Vorstellungen für die Zeit nach der Schule?*

Differenzierung nach Geschlecht

Jungen



Mädchen



■ Meine Planung steht konkret fest

■ Meine Planung steht weitgehend fest

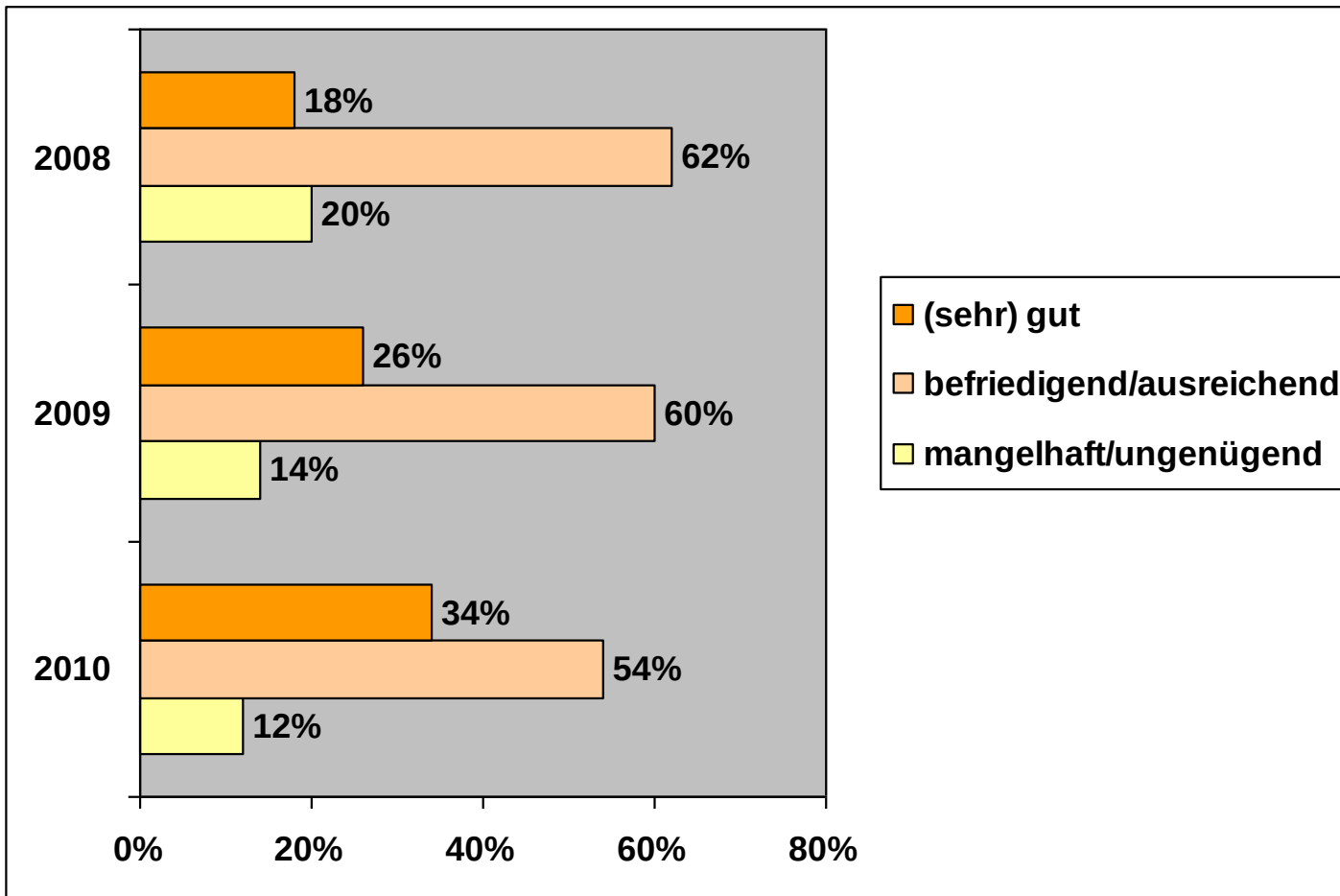
■ Ich schwanke zwischen grundlegenden Alternativen

■ Ich habe überhaupt noch keine Vorstellungen

*Ergebnisse einer Längsschnittstudie an Kölner Schulen 2008-2010; vgl. Schmidt-Koddenberg/Zorn (2012): Zukunft gesucht! Berufs- und Studienorientierung in der Sek.II, Opladen, Berlin, Farmington Hills.

BEFRAGUNG VON SCHÜLER*INNEN

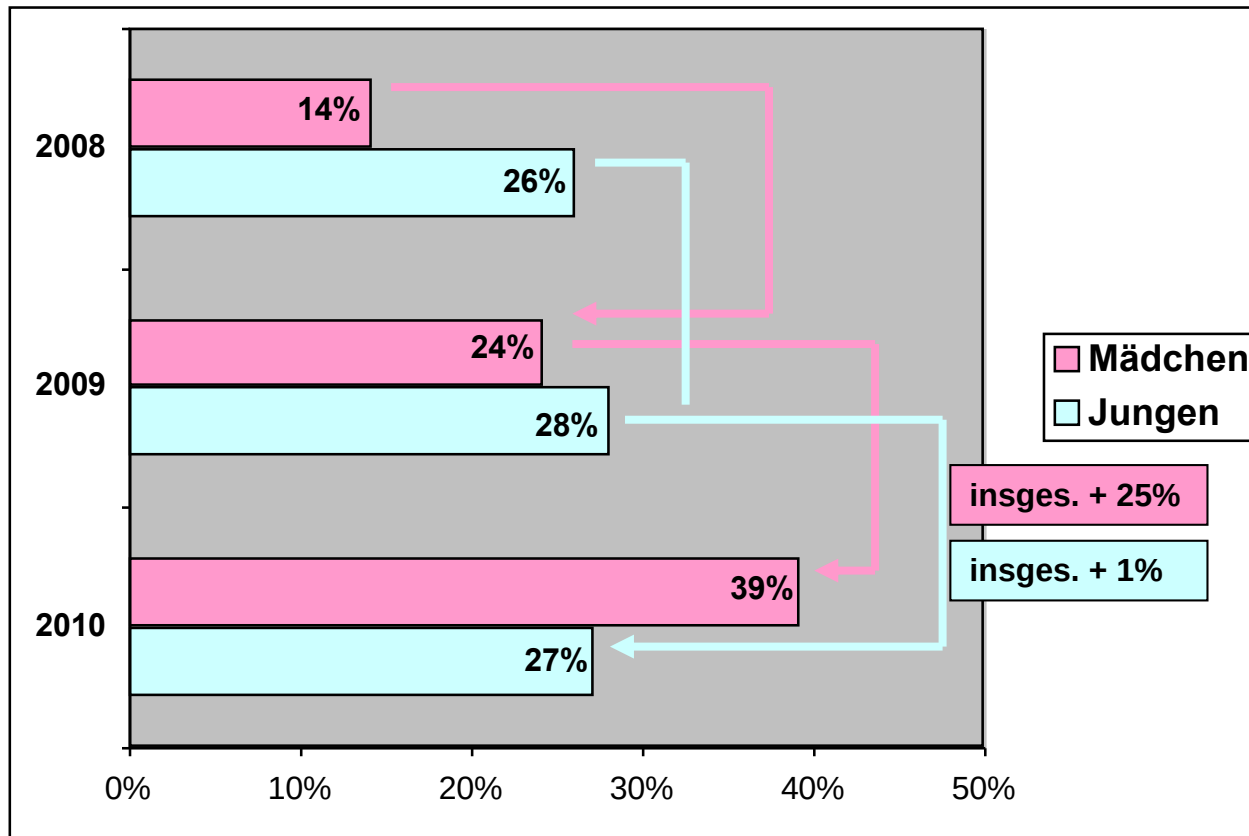
Umgang mit Informationen: Wie bewerten Sie Ihren aktuellen Informationsstand? *



*Ergebnisse einer Längsschnittstudie an Kölner Schulen 2008-2010; vgl. Schmidt-Koddenberg/Zorn (2012): Zukunft gesucht! Berufs- und Studienorientierung in der Sek.II, Opladen, Berlin, Farmington Hills.

BEFRAGUNG VON SCHÜLER*INNEN

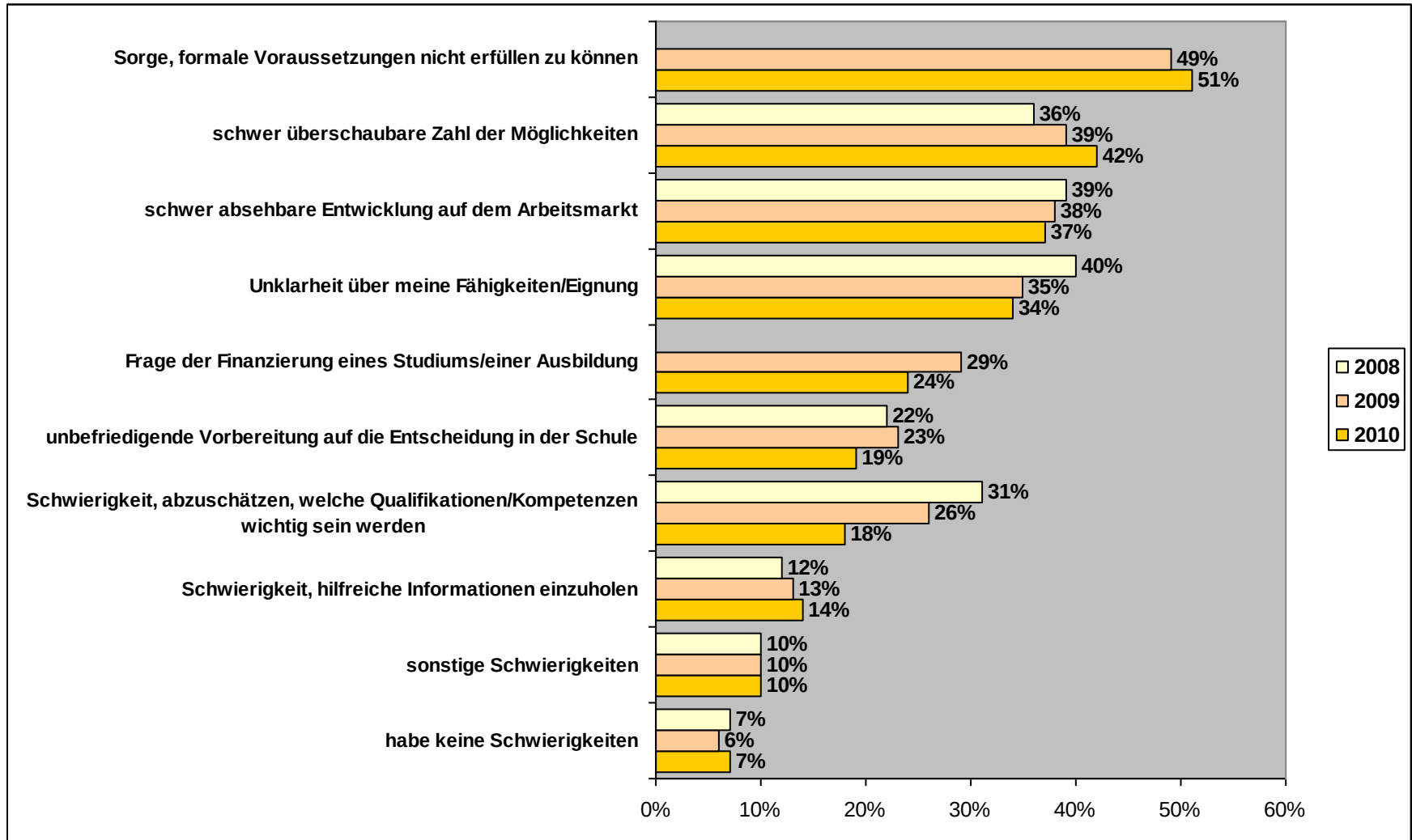
Umgang mit Informationen: Bewertung des aktuellen Informationsstandes mit (sehr) gut*



*Ergebnisse einer Längsschnittstudie an Kölner Schulen 2008-2010; vgl. Schmidt-Koddenberg/Zorn (2012): Zukunft gesucht! Berufs- und Studienorientierung in der Sek.II, Opladen, Berlin, Farmington Hills.

Umgang mit Informationen: Mit welchen Hindernissen und Schwierigkeiten sind Sie bei der Berufswahl konfrontiert?

(Mehrfachnennungen möglich)



BEFRAGUNG VON SCHÜLER*INNEN

Entscheidungsfindung: Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie aus den folgenden Quellen Informationen für Ihre Studien-/Berufsorientierung erhalten haben.*

2008 – 1.Welle	
1	Internet
2	Eltern/Verwandte
3	Praktikum
4	Medien
5	Erfahrungsberichte
6	Agentur für Arbeit
7	LehrerInnen
8	Studierende/Azubis
9	FreundInnen
10	Spezielle Bücher
11	Eignungstests
12	Infomaterial der Hochschulen
13	Betriebsbesuche
14	Studienberatung
15	Infotage der Hochschulen
16	Direkt von Behörden/Betrieben
17	Rankings
18	HochschullehrerInnen

2009 – 2.Welle	
1	Internet
2	Spezielle Bücher
3	Eltern
4	Medien
5	FreundInnen
6	Agentur für Arbeit
7	Studierende/Azubis
8	Praktikum
9	Erfahrungsberichte
10	LehrerInnen
11	Verwandte
12	Infomaterial der Hochschulen
13	Geschwister
14	Eignungstests
15	Infotage der Hochschulen
16	Studienberatung
17	Betriebsbesuche
18	Rankings
19	Direkt von Behörden/Betrieben
20	HochschullehrerInnen

2010 – 3.Welle	
1	Internet
2	Eltern
3	Medien
4	Spezielle Bücher
5	Verwandte
6	Studierende/Azubis
7	Infomaterial der Hochschulen
8	Erfahrungsberichte
9	Studienberatung
10	Geschwister
11	Praktikum
12	Agentur für Arbeit
13	LehrerInnen
14	Infotage der Hochschulen
15	Eignungstests
16	FreundInnen
17	Betriebsbesuche
18	Rankings
19	Direkt von Behörden/Betrieben
20	HochschullehrerInnen

*Ergebnisse einer Längsschnittstudie an Kölner Schulen 2008-2010; vgl. Schmidt-Koddenberg/Zorn (2012): Zukunft gesucht! Berufs- und Studienorientierung in der Sek.II, Opladen, Berlin, Farmington Hills.

BEFRAGUNG VON SCHÜLER*INNEN

ZWISCHENERGEBNIS:

- Sehr heterogene BWO-Prozesse
- Stress mit formalen Rahmenbedingungen
- Große Herausforderung: Zugang zu eigenen Interessen und Fähigkeiten
- Eltern = zentrale Ansprechpartner/-innen bzw. Bezugspersonen
- Wunsch der Schüler/-innen: langfristige und individuelle Begleitung

RELEVANZ DER SOZIALEN HERKUNFT!

BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

Wege ins Studium...

... auf direktem Weg: 25%

... über diverse Schleifen und auf Umwegen: 75%



Keine Differenzen zwischen BWL/VWL und Soziale Arbeit!

Beispiel BWL/VWL

Universität (VWL) (n= 2 ♂)	Fachhochschule (BWL) (n= 5 ♀; 3 ♂)
• Abitur ► Studium (2)	• Abitur ► Ausbildung ► Studium (1)
	• Abitur ► abgeschlossenes Studium ► jetziges Studium (2)
	• Abitur ► abgebrochenes Studium ► jetziges Studium (1)
	• Fachhochschulreife ► Ausbildung ► Studium (1)
	• Mittlere Reife ► Ausbildung ► Fachhochschulreife ► Studium (2)
	• Hauptschulabschluss ► Ausbildung ► Abitur ► abgebrochenes Studium ► jetziges Studium (1)

*Ergebnisse basieren auf zwei qualitativen Befragungen von Studienpionier*innen in Studiengängen der (1) Wirtschaftswissenschaften und (2) der Sozialen Arbeit an Kölner Hochschulen; vgl. Ganß, Petra (2016): „BWL als Evergreen“. Zur Studienwahlentscheidung von Studienpionier*innen, Köln. Ergebnisse der Erhebung (2) sind noch nicht veröffentlicht.

BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

Wunschfach BWL?

„Eigentlich wollt ich erst Politik studieren, weil’s mich am meisten interessiert hat und dann hab ich aber gemerkt, das wird schwer damit, irgendwann mal ‘n Job zu bekommen.“ (Andreas: 8-10)

„Ich wollte eigentlich in ‘ne andere Richtung gehen, bin dann zufällig Richtung BWL gegangen (4-5) Ja, ich hatte mich beworben für Produktdesign, ich wollte eigentlich in Richtung Möbeldesign gehen, da wurd‘ ich nicht genommen. Ja, und jetzt ja, mach ich BWL (10-12) also hätten die mich genommen an der kisd, dann wär ich auf jeden Fall nicht hier heute.“ (Big L.: 148-149)

„...eigentlich war mein Ziel immer Tourismus zu studieren und ja BWL is ganz interessant, aber ich hab jetzt nich so die Leidenschaft dafür. Ich weiß eigentlich schon die ganze Zeit, dass ich eigentlich in die Richtung Marketing, Event, Tourismus sowie Flughafen- und Reisebranche gehen will.“ (Annika: 29-32)



Instrumentelle Orientierung;
Wunsch nach sicheren Jobperspektiven

BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

Wunschfach Soziale Arbeit?

„...nachm Abi wusst ich halt nicht so richtig was ich machen soll und bin dann erstmal fürn halbes Jahr nach Afrika gegangen, also nach Südafrika. Und hab da ein halbes Jahr in einem Kinderheim freiwillig gearbeitet. (-) Und da hab ich mir dann halt so überlegt was ich überhaupt werden will. Also ich wusste schon so irgendwas im sozialen Bereich. Aber was genau war ich mir jetzt nicht so sicher. Und dann (-) ähm bin ich da halt, da kommt man ja auch mit anderen Leuten ins Gespräch. Und dann hab ich erstmal noch n halbes Jahr FSJ dran gehangen in einem Kindergarten hier in Köln und wusste (-) da aber schon, dass ich gerne Soziale Arbeit machen würde. Also ich hatte zuerst überlegt Psychologie zu studieren und dann (-) hab ich aber gedacht hm das ist nicht so nah am Menschen wie ich das eigentlich möchte. Also diese Therapeutensituation wo man die Leute nur vielleicht: einmal die Woche sieht, später wenn man ne Praxis hat. Das ist halt nicht das was ich später machen würde. Sondern halt wirklich so da drinne einfach sein. Und das bietet ja aber die Soziale Arbeit. Das hat mich dann auch angesprochen.“ (Ruth, Z.26-35)

„Also ich hab immer schon gern mit Kindern gearbeitet, also zum Beispiel bei uns an der (Farre), in Ferienlagern, Jugendgruppen (...) Das hat mich immer schon (-- ja (lacht). Das war schon immer so mein Ding“ (Bille, Z. 298-303)



Wunsch nach sinnhafter Arbeit (mit Menschen);
Orientierung an persönlicher Neigung

BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

Familiäre Botschaften



BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

Familiäre Botschaften

- ➔ Breites Spektrum an familiären Botschaften
- ➔ Relevanz einzelner konkreter Vorbilder
- ➔ Hohe Bedeutung der Eltern, aber z.T. widersprüchliche Haltungen von Mutter und Vater
- ➔ Bei Studienwunsch Soziale Arbeit: unterstützende Mütter & skeptische Väter

BEFRAGUNG VON STUDIENPIONIER*INNEN*

ZWISCHENERGEBNIS:

- typisch für Studienaufnahme: biographische Umwege
- Elterliche Einflüsse: sowohl unterstützend (insbesondere emotional) als auch hinderlich (insbes. wg. differenter Orientierungen)
- besonders hilfreich = praktische Erfahrungen und konkrete Vorbilder
- in Anspruch genommene Beratungssysteme => Reproduktion der jeweiligen Schul- und Statusordnungen

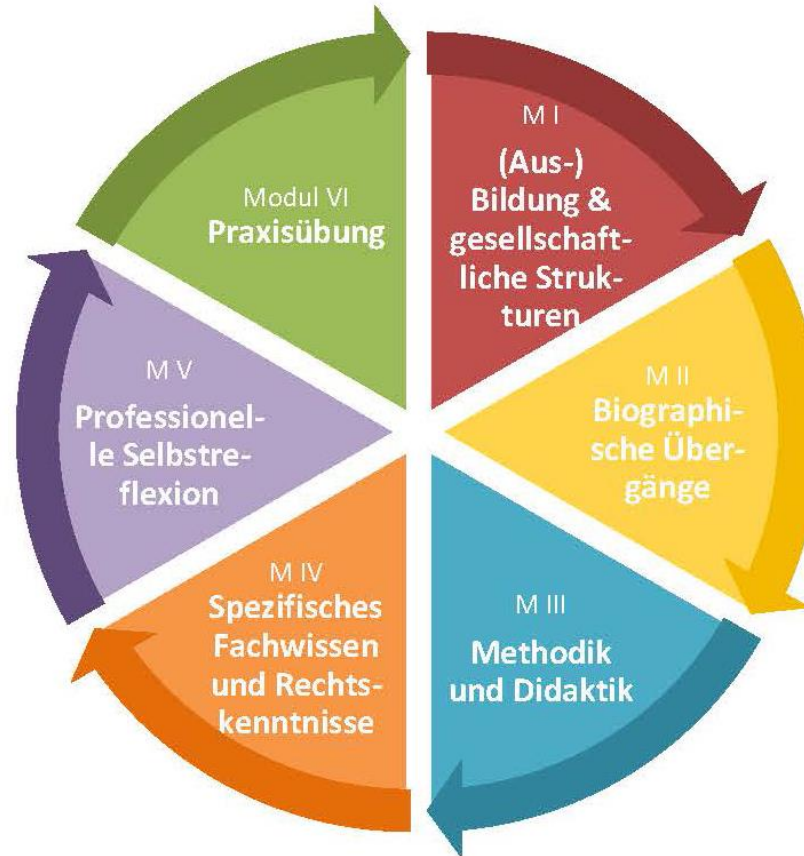
FRUSTRATIONSTOLERANZ!? PERSÖNLICHE KOSTEN?!

4 FAZIT: SOZIALE ARBEIT (GE)FRAGT!

- Wie wird Diversität in den bestehenden Informations- und Beratungsangeboten berücksichtigt?
- Wie sollten pädagogische Unterstützungsangebote im Bildungssystem – jenseits des Lehrpersonals – konzipiert sein?
- Wie könnte eine Qualifizierung für eine diversitäts- und habitussensible Beratung aussehen?

WEITERBILDUNGSANGEBOT

BERUFS-
UND
STUDIEN-
COACH



ZIELGRUPPE:

- Sozialarbeiter*innen, die im Bildungskontext tätig sind,
- StuBo-Lehrkräfte & Beratungslehrer*innen aller Schulformen
- Studienberater*innen.

M I: (Aus-)BILDUNG UND GESELLSCHAFTLICHE STRUKTUREN**18 UE**

- Zur Bedeutung von Bildung
- Aktuelle Ergebnisse aus der Bildungsforschung
- Bildung und Sozialstruktur
- Bildung und Machtverhältnisse
- Segregation im Berufsbereich

M II: BIOGRAPHISCHE ÜBERGÄNGE**8 UE**

- Von der ‚Normalbiographie‘ zur ‚Patchworkbiographie‘
- Übergang Schule – Ausbildung/Studium

**M IV: SPEZIFISCHES FACHWISSEN
UND RECHTSKENNTNISSE****12 UE**

- Institutionenkenntnisse
- Bildungssystemkenntnisse
- Berufssystemkenntnisse
- Studiensystemkenntnisse
- Verweisungswissen
- Finanzielle Rahmenbedingungen von Ausbildung/Studium

M III: METHODIK UND DIDAKTIK**52 UE**

- Professionelle Kommunikation und Gesprächsführung
- Empowerment und Ressourcenorientierung
- Didaktische Grundlagen
- Arbeit in Gruppen/Teams
- Diversitätssensible Beratung
- Coaching Tools

M V: PROFESSIONELLE SELBSTREFLEXION**32 UE**

- Eigene Bildungs- und Lernerfahrungen
- Diversitätsbezogene Sensibilisierung
- Berufsrolle, Selbst- und Fremdwahrnehmung

M VI: PRAXISÜBUNGEN**30 UE**

- Fallanalysen

QUELLEN

- Baumann, Z. (2003): *Flüchtige Moderne*. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp
- Behrens, Melanie/ Ganß, Petra/ Schmidt-Koddenberg, Angelika (2017): *Berufsorientierung in einer postmodernen, diversitätsgeprägten Gesellschaft. Ein Beitrag zu einer differenzierten Sicht auf Berufsorientierungsprozesse und berufswahlunterstützende Maßnahmen*. In: Brüggemann, Tim/Diesel-Lange, Katja/ Weyer, Christian(hrsg.): *Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs*. Münster, New York: Waxmann Verlag.
- Beinke, L. (2006): *Berufswahl und ihre Rahmenbedingungen. Entscheidungen im Netzwerk der Interessen*. Frankfurt a.M.: P. Lang
- Bornkessel, P., Asdonk, J. (2011) (Hrsg.). *Der Übergang Schule- Hochschule. Zur Bedeutung sozialer, Persönlicher und institutioneller Faktoren am Ende der Sekundarstufe II*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Dimbath, O. (2003): *Entscheidungen in der individualisierten Gesellschaft. Eine empirische Untersuchung zur Berufswahl in der fortgeschrittenen Moderne*. Wiesbaden: Springer VS
- Ganß, Petra (2016): „BWL als Evergreen“. Zur Studienwahlentscheidung von Studienpionier*innen. Vortrag auf der Fachtagung „Soziale Arbeit (ge)fragt! Forschende Auseinandersetzungen mit Bildung und Diversity“ an der KatHO NRW am 02.02.2016, Köln.
- Hausmann, A.-C., Kleinert, C. (2014): Berufliche Segregation auf dem Arbeitsmarkt. Männer- und Frauendomänen kaum verändert. IAB-Kurzbericht Nr. 9. Verfügbar unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb0914.pdf>
- Hurrelmann, K. (2003): Der entstrukturierte Lebenslauf. Die Auswirkungen der Expansion der Jugendphase. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 23, 2, S. 115-126
- IAB, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2015). „Auslaufmodell Normalarbeitsverhältnis?“. Verfügbar unter: <http://www.iab.de/1406/view.aspx> [18.12.2015].
- Jurczyk, K./Schier, M./Szymenderski, P./Lange, A./Voß, G. G. (2009): *Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung*. Berlin: edition sigma.
- Keupp, H./Ahbe, T./Gmür, W./Höfer, R./Mitzscherlich, B./Kraus, W./Straus, F. (2013): *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Reinbek 5. Aufl. (Originalausgabe 1999): Rowohlt.
- Schmidt-Koddenberg, Angelika/Zorn, Simone (2012): *Zukunft gesucht! Berufs- und Studienorientierung in der Sek.II*. Opladen, Berlin, Farmington Hills: Budrich Verlag
- Sennett, R. (1998): *Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus*. Berlin, 2. Aufl.:
- Spiegler, T. (2015). *Erfolgreiche Bildungsaufstiege. Ressourcen und Bedingungen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Walther, A. (2000): *Spielräume im Übergang in die Arbeit. Junge Erwachsene im Wandel der Arbeitsgesellschaft in Deutschland, Italien und Großbritannien*. Weinheim: Beltz Juventa.

KONTAKT

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
 Kath. Hochschule NRW, Abt. Köln (University of Applied Sciences)
 Forschungsschwerpunkt Bildung & Diversity
 Wörthstr. 10, 50668 Köln
 Email: a.schmidt-koddenberg@katho-nrw.de
 URL: <http://www.katho-nrw.de/bildung-und-diversity>